



Predigt zu Exodus 14, 8-14.19-23.28-30a;15, 20-21 an Ostern (04.04.2021)

Von Pfrin Friederike Deeg

Eine Anmerkung vorab: Im Gottesdienst wurde der Predigttext als Geschichte erzählt. Der Wortlaut der Predigt bezieht sich an einigen Stellen auf die Geschichte, die inhaltlich aber folgendem Text entspricht:

8 Und der HERR verstockte das Herz des Pharao, des Königs von Ägypten, dass er den Israeliten nachjagte. Aber die Israeliten waren mit erhobener Hand ausgezogen. 9 Und die Ägypter jagten ihnen nach, alle Rosse und Wagen des Pharao und seine Reiter und das ganze Heer des Pharao, und holten sie ein, als sie am Meer bei Pi-Hahiroth vor Baal-Zefon lagerten. 10 Und als der Pharao nahe herankam, hoben die Israeliten ihre Augen auf, und siehe, die Ägypter zogen hinter ihnen her. Und sie fürchteten sich sehr und schrien zu dem HERRN 11 und sprachen zu Mose: Waren nicht Gräber in Ägypten, dass du uns wegführen musstest, damit wir in der Wüste sterben? Warum hast du uns das angetan, dass du uns aus Ägypten geführt hast? 12 Haben wir's dir nicht schon in Ägypten gesagt: Lass uns in Ruhe, wir wollen den Ägyptern dienen? Es wäre besser für uns, den Ägyptern zu dienen, als in der Wüste zu sterben. 13 Da sprach Mose zum Volk: Fürchtet euch nicht, steht fest und seht zu, was für ein Heil der HERR heute an euch tun wird. Denn wie ihr die Ägypter heute seht, werdet ihr sie niemals wiedersehen. 14 Der HERR wird für euch streiten, und ihr werdet stille sein. 19 Da erhob sich der Engel Gottes, der vor dem Heer Israels herzog, und stellte sich hinter sie. Und die Wolkensäule vor ihnen erhob sich und trat hinter sie 20 und kam zwischen das Heer der Ägypter und das Heer Israels. Und dort war die Wolke finster und hier erleuchtete sie die Nacht, und so kamen die Heere die ganze Nacht einander nicht näher. 21 Als nun Mose seine Hand über das Meer reckte, ließ es der HERR zurückweichen durch einen starken Ostwind die ganze Nacht und machte das Meer trocken, und die Wasser teilten sich. 22 Und die Israeliten gingen hinein mitten ins Meer auf dem Trockenen, und das Wasser war ihnen eine Mauer zur Rechten und zur Linken. 23 Und die Ägypter folgten und zogen hinein ihnen nach, alle Rosse des Pharao, seine Wagen und Reiter, mitten ins Meer. 28 Und das Wasser kam wieder und bedeckte Wagen und Reiter, das ganze Heer des Pharao, das ihnen nachgefolgt war ins Meer, sodass nicht einer von ihnen übrig blieb. 29 Aber die Israeliten gingen trocken mitten durchs Meer, und das Wasser war ihnen eine Mauer zur Rechten und zur Linken. 30 So errettete der HERR an jenem Tage Israel aus der Ägypter Hand. 20 Da nahm Mirjam, die Prophetin, Aarons Schwester, eine Pauke in ihre Hand, und alle Frauen folgten ihr nach mit Pauken im Reigen.

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott unserm Vater und unserm Herrn Jesus Christus

Lasst uns in der Stille beten um den Segen des Wortes Gottes. *Stille*

Herr, schenke uns ein Herz für dein Wort und ein Wort für unser Herz. Amen



Liebe Gemeinde,

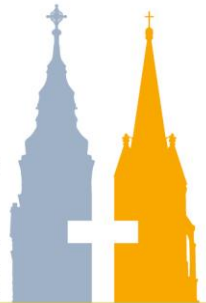
bei der Geschichte gerade habe ich mich gefühlt wie in einem Alptraum: Ich werde verfolgt und komme nicht so recht vom Fleck, die Gefahr kommt immer näher und ich kann nichts machen. Wie schlimm muss das für die Israeliten gewesen sein! Eingequetscht zwischen zwei Todessphären, auf der einen Seite rauschen die Wellen des Meeres heran und auf der anderen Seite wird das Klirren der Waffen immer lauter. Kein Wunder, dass sie anfangen zu schreien, etwas anderes bleibt ihnen ja gar nicht, sie sind vollkommen ohnmächtig.

Ohnmächtig und hilflos haben sich auch die Frauen am Ostermorgen am Grab gefühlt. „Wer kann uns den Stein vom Grabeingang wegrollen?“, fragen sie sich. Nicht einmal den einfachen letzten Liebesdienst können sie Jesus tun: Sie können ihn nicht salben, der Weg ist ihnen versperrt und sie sind zu schwach.

Hilflos stehen wir der Macht des Coronavirus gegenüber. Eigentlich hatte ich geglaubt, dass unsere Wissenschaft solche Bedrohungen schnell aus dem Weg räumen kann. Aber jetzt steigen immer wieder Wellen der Angst in mir hoch, wenn ich lese, dass manche Intensivstationen schon wieder an ihre Kapazitätsgrenzen kommen und dass neue Mutationen entstehen. Und ich kann nicht einfach davonlaufen. Das Einzige, was bleibt, ist mich zu schützen- so, wie wir vorhin unseren Kopf zwischen den Armen versteckt haben.

Mose sagt: „Fürchtet euch nicht. unser Gott heißt ‚Ich bin da‘. Er wird uns retten.“

Die Israeliten haben das Unwahrscheinliche erlebt: Die eine Todesgefahr hat die andere aus dem Weg geräumt. Die Bedrohungen heben sich gegenseitig auf. Die Wellen verschlingen nicht die Israeliten, sondern ihre Feinde. Knapp entrinnen sie dem sicheren Ende, noch ganz außer Atem sehen sie, dass sie gerettet sind aus der doppelten Gefahr. So soll es sein: Die Guten überleben, die Bösen gehen unter. Trotzdem heißt es in der Geschichte: „Die Israeliten erschrecken über die Macht Gottes.“ Ihre Rettung bedeutet das Ende der Ägypter. In der jüdischen Tradition wird erzählt, dass die Engel ein Freudenlied anstimmen wollten, als sie sahen, dass Israel gerettet und die Ägypter vernichtet wurden. Gott aber schreitet ein und bringt die Engel zum Schweigen: „Wie wagt ihr es, aus Freude zu singen, wenn meine Geschöpfe sterben?“ Es bleibt rätselhaft, warum Gott nicht einfach das Herz des Pharaos



bewegt hat, damit er endlich von seinen bösen Plänen ablässt, die Israeliten auszubeuten oder sogar zu töten. Das Böse lässt sich offensichtlich manchmal nicht bremsen, sondern nur ausschalten.

Genauso unerklärlich bleibt es, wieso Gott nichts unternommen hat, als Jesus am Kreuz hing. Die Rettung kommt erst, als er schon im Grab liegt. Der Auferstandene trägt noch die Wunden von der Folter an sich, wir sehen es hier auf dem Bild in unserer Kirche. Die Frauen am Grab sind noch ganz aufgewühlt davon, was sie erlebt haben. Vielleicht kommt deshalb die Osterbotschaft noch nicht so recht in ihren Herzen an: „Sie zitterten vor Angst und sagten niemandem etwas, so sehr fürchteten sie sich.“

Der Sieg gegen Unrecht und Tod ist anscheinend nicht ohne Kampf zu haben. Trotzdem steht am Ende die Rettung und das Leben.

Wir sind gerade noch mitten drinnen im Kampf gegen Krankheit und Tod. Aber wir wissen, dass Gott bei uns ist, der sein Volk durch die Gefahr begleitet hat und es mit seiner Wolkensäule beschützt hat.

Das ist Grund genug in das Lied von Mirjam einzustimmen. Sie singt gegen die Angst und ihre Trommel schlägt lauter als die erschrockenen Herzen. Mirjam holt die Frauen aus ihrer Erstarrung, sie fangen an zu tanzen und das Leben wieder in allen ihren Gliedern zu spüren. In der letzten Strophe des Liedes, das wir gerade gehört haben, heißt es: „Ihr Weg ist noch weit, doch sie haben die Kraft, denn in ihren Herzen ist Gott.“ In der Tat liegen vor den Israeliten, die dem Meer und den Ägyptern entronnen sind, noch viele Jahre Wüstenwanderung, bevor sie das Gelobte Land erreichen.

Die Frauen, die am Ostermorgen aus dem Grab fliehen und davonlaufen haben irgendwann auch wieder neuen Mut gefasst und haben dann doch angefangen, anderen von der Auferstehung zu erzählen. Auch für sie hat ein neues Kapitel in ihrem Leben angefangen, obwohl sie das noch nicht wussten, als sie verzweifelt am Grab standen.

Wir wissen noch nicht, was uns erwartet. Wir hören heute die Botschaft, dass das Leben den Tod besiegt. Vielleicht verstehen wir sie noch nicht. Deswegen ist sie aber nicht weniger wahr.



Mose sagt: „Fürchtet euch nicht, steht fest und seht zu, was für ein Heil der HERR heute an euch tun wird.“ Und der Engel am Grab sagt: „Ihr braucht nicht zu erschrecken! Ihr sucht Jesus aus Nazaret, der gekreuzigt wurde. Gott hat ihn von den Toten auferweckt, er ist nicht hier.“

Der Herr ist auferstanden! Er ist wahrhaftig auferstanden. Amen

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen